

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 22. September 1865.

38.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

### Gastein für Olmütz.

Was waren wir wieder einmal so richtiger Ahnung voll, als wir dem Kriegsbund der deutschen Großmächte gegen Dänemark nicht viel Gutes zu trauten. Die Ahnung ist erfüllt und die Geschichte dieser Erfüllung ist vor unsern Augen vorübergegangen.

Es ist unser Schwäche, daß wir den Staatlenkern, d. h. den Herren von der Diplomatie, so gern menschliches Fühlen beimessen und ihnen sogar einen gewissen Grad von nationalem Ehrgefühl zutrauen. Und weil wir einfachen ehrlichen Leute des Volkes nur mit Bitterkeit auf die Zeit von 1848 bis 1852, wo von den Großmächten der offenbarste Verrath an den Herzogthümern Schleswig-Holstein und dem leider stets unzurechnungsfähig gebliebenen Lauenburg verübt worden, von der diplomatischen Heerführung eines Willisen an bis zur Auslieferung des gebundenen und entwaffneten Schleswig-Holsteinischen Volkes an seine verbissenen Dränger, — zurückzublicken vermochten, so waren wir leichtgläubig genug, an eine Art Reue im Gewissen der Großmächte zu denken, als sie nach des Dänenkönigs Rosentod dem deutschen Bund die friedliche Besetzung Holsteins überließen und dagegen die Kriegsführung in Schleswig übernahmen. Wo sind wir wieder einmal hingekommen mit unserem Aberglauben an nationales Ehrgefühl deutscher Diplomaten und Gewissensbisse der Großstaatenlenker! Wie hat man dem Michel seinen dummen Aberglauben angestrichen! Und wie ist man umgegangen mit dem natürlichen und dem — künstlichen Recht!

Man beginnt einen Krieg mit dem Dänenkönig. Preußen schießt seine Landeskinder, Oester-

reich die Kinder seiner Kronländer in blutige Schlachten. Kann da einem redlichen Menschen ein anderer Gedanke beikommen, als daß der Dänenkönig im Unrecht sein muß; denn wie sollten ein Kaiser und ein König, beide christliche Herrscher über christliche Reiche, anders handeln können, als zu kämpfen für das Recht und gegen das Unrecht? Die tapfern Heere gingen in dieser Ueberzeugung in den Tod, es sind ja Menschen dabei, es sind ja nicht bloß Pferde, die man als gedankenlose Thiere nach dem Signal des Commandos in den Tod heßt. Ein würdiger Gedanke muß die Brust des Mannes und des Jünglings heben, denen jeder Schritt in der Schlacht der letzte im Leben sein kann, und der Gedanke, für das Recht gegen das Unrecht zu sechten, — das war doch wahrlich das Geringste, was man den Kämpfern zur Sübne für ihre Wunden und den Hinterbliebenen der Todten zum Troste bieten konnte.

O die armen Narren! Wie sind sie alle angeführt! Aber nicht während des Kriegs, erst beim Friedensmachen, nicht auf den Schlachtfeldern Nordalbingiens, sondern am grünen Tisch zu Wien kam's an den Tag. Da wurde es deutlich und klar ausgesprochen und schriftlich niedergelegt, daß der König von Dänemark in seinem besten Rechte war, daß ihm und ihm allein die Thronfolge in den Herzogthümern gebührte. Die armen Verwundeten hatten für das Unrecht geblutet, im Kampfe gegen das Recht waren die Landeskinder zweier Reiche zu Tausenden getödtet worden! Und da glaubt etwa Jemand, die Herren Diplomaten an dem grünen Spieltisch mit Land und Leuten hätten sich etwa darüber, wie über einen entdeckten Irrthum geschämt? O deutscher Ehrlichkeitsdusel! Gerade im Gegentheil: ganz entzückt waren sie wie